

# Projektinformationen

## Kolumbien / FCU

### Ein Zuhause für die Ausgestoßenen

Im Süden von Bogotá leben drei Viertel aller Familien in Armut. Die Zahl der Schulabbrecher ist hoch, viele Jugendliche wachsen ohne Perspektive auf. Die Fundación Creciendo Unidos (FCU) hilft denen, die mit dem staatlichen Schulsystem nicht zurechtgekommen sind.



In der Schule der „Stiftung Gemeinsam Wachsen“ fühlen sich die Kinder wohl.

Foto: Thomas Lohnes

## Inhaltsverzeichnis

▪ Landesinformationen	3
▪ Ein Zuhause für die Ausgestoßenen	4
▪ „Die Kinder sollen spüren, dass wir sie mögen“	8
▪ Vertrauen lernen in der Backstube	9
▪ Ein Kind des Bürgerkriegs	11
▪ Sonderprogramm Kolumbien	13
▪ Stichwort: Bildung	15
▪ Stichwort: Menschenrechte und Frieden	16
▪ Medienhinweise	17
▪ Spendenkonto	22

Redaktion: Thorsten Lichtblau, Juli 2009

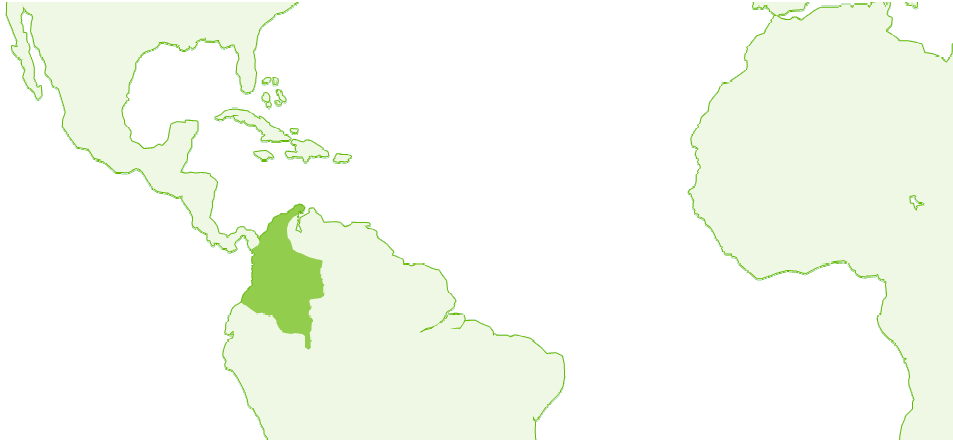
## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [info@brot-fuer-die-welt.de](mailto:info@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.



## Landesinformationen Kolumbien



### Grundinfos

	Kolumbien	Deutschland
<b>Fläche</b>	1.141.748 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	44,5 Millionen	82,2 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	41 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	1,7 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	70 Jahre	76 Jahre
Frauen	76 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	7 %	<1 %
Frauen	7 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	2.292 €	27.330 €

## Ein Zuhause für die Ausgestoßenen

**Im Süden von Bogotá leben drei Viertel aller Familien in Armut. Die Zahl der Schulabbrecher ist hoch, viele Jugendliche wachsen ohne Perspektive auf. Die Fundación Creciendo Unidos (FCU) hilft denen, die mit dem staatlichen Schulsystem nicht zurechtgekommen sind.**

Als David Ballén zehn Jahre alt war, wussten die Lehrerinnen der staatlichen Schule „Gran Colombia“ nicht mehr, was sie noch mit ihm machen sollten. David ärgerte unaufhörlich seine Mitschüler, störte den Unterricht und weigerte sich beharrlich, lesen und schreiben zu lernen. „Er war ein fürchterlicher Junge“, erinnert sich die Lehrerin Elizabeth Vergara.

„Gran Colombia“ ist eine kleine Schule. Mit ihren schmalen Gängen und engen Klassenzimmern wirkt sie fast wie ein Gefängnis. Sie ist eingezwängt in das Stadtviertel Los Laureles, das an einem der vielen Hänge im Süden von Bogotá klebt. Ohne jegliche Planung ist dort gebaut worden. Wo eine Familie einen freien Platz fand, hat sie ein Haus zusammengezimmert. Die meisten Bewohner von Los Laureles sind ehemalige Bauern aus dem Landesinneren, die vor der Armut und dem Bürgerkrieg geflohen sind.

Die Bildungsanstalt hat keinen Garten; nicht einmal einen Schulhof, auf dem die 225 Kinder spielen könnten. Das Gemurmel ihrer Stimmen und ihr Lachen in den Klassenzimmern ist so laut, dass man die Lehrerin Vergara kaum versteht. „Vor einem Jahr, als wir uns mit David nicht mehr zu helfen wussten, schlugen wir seiner Mutter vor, mit ihm zur Fundación Creciendo Unidos zu gehen“, erinnert sie sich. Schon vorher hatte sie Schüler dorthin geschickt, die einfach nicht lernen wollten.

### Offene Türen für die Schwächsten

Die Fundación Creciendo Unidos („Stiftung Gemeinsam Wachsen“) gibt es seit 1986. Ursprünglich wurde sie gegründet, um arbeitenden Kindern das Lesen und Schreiben beizubringen. Heute



Im Unterricht werden Schüler mit Lese- und Schreibschwäche gefördert.

Foto: Thomas Lohnes

### Finanzierung (drei Jahre)

- "Brot für die Welt": € 126.816,-

### Träger

- Fundación Creciendo Unidos (FCU)

### Was kostet wie viel?

- Hefte und Stifte für zehn Schüler: € 10,-
- Mittagessen für 35 Schüler pro Woche: € 100,-
- Monatsgehalt einer Lehrerin: € 250,-

unterhält die Stiftung neben drei Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche Nachhilfeunterricht bekommen, sich mit Musik, Tanz und Fotografie beschäftigen oder eine Ausbildung zum Bäcker oder zum Schreiner absolvieren, auch eine Schule für Kinder, die von den staatlichen Schulen ausgeschlossen wurden. „Sei es, weil sie in ihrer schulischen Entwicklung zurückgeblieben sind oder sei es wegen auffälligen Verhaltens“, erklärt Salomón González, Koordinator von FCU. In der Schule der Stiftung werden zurzeit 65 Jungen und Mädchen zwischen sieben und 17 Jahren in drei verschiedenen Lernstufen unterrichtet.

Viele der Schüler kommen aus zerrütteten Familien, alle aus einem armen Elternhaus. Die meisten von ihnen mussten von klein auf arbeiten, um das eigene Überleben zu sichern. Auch David. Zusammen mit seiner Mutter und seinen beiden Geschwistern stellt der Junge zu Hause Lumpen zum Reinigen von industriellen Maschinen her.

### **Auf die seelischen Bedürfnisse der Kinder achten**

David kam in die mittlere der drei Lernstufen der Schule. Sie ist speziell dafür da, Kinder mit Lese- und Schreibschwäche zu fördern und sie dabei langsam an naturwissenschaftliche Fächer heranzuführen. Nach nur einem Jahr findet er sich in der Welt der Buchstaben und Worte gut zurecht. Aber nicht nur das: Auch sein soziales Verhalten hat sich positiv verändert.

„Als David zu uns kam, war er ein verhaltensgestörtes Kind, das Zeichen von Misshandlungen aufwies“, erinnert sich seine Lehrerin Lia Lemus. Weil sie viele solcher Kinder hätten, könne sich die Schule nicht allein aufs Lernen konzentrieren, sagt Reinel García, der Direktor von FCU. Genauso wichtig sei die psychosoziale Betreuung der Kinder und ihrer Familien. „Wenn wir nicht auch auf die seelischen Bedürfnisse der Kinder eingehen, wird keines von ihnen schulische Fortschritte machen“, ist er überzeugt.

Um von zu Hause in die Schule „Gran Colombia“ zu kommen, musste David nur im Zickzack den Hang herunterlaufen. In drei

Minuten war er da. Um zu seiner neuen Schule im Stadtviertel Villa Javier zu gelangen, benötigt er 45 Minuten. Doch das macht ihm nichts aus: „Es gefällt mir hier viel besser als in der anderen Schule“, sagt der Elfjährige. „Die Lehrer sind viel netter, und sie schreien uns nicht an.“ David ist noch immer ein unruhiges Kind. Aber er hat Wege gefunden, seine überschüssige Energie los zu werden: Er nimmt an einer Tanz- und an einer Theatergruppe teil, und er arbeitet im Schulgarten. Außerdem bekommt er, wenn er es nötig hat, Nachhilfeunterricht. Und FCU löst eines seiner größten Probleme: Er erhält ein Pausenbrot und ein Mittagessen.

### **Eine warme Mahlzeit am Tag**

Auch Laura Gómez ist froh, mittags in der Schule der Stiftung eine warme Mahlzeit zu bekommen. Die selbstbewusste Zwölfjährige, von ihren Schulkameraden zur Sprecherin gewählt, wohnt mit Mutter und Schwester in einer winzigen Hütte, in die gerade zwei Betten, ein Schrank und ein Tisch passen. Die Familie lebt im Stadtviertel Calvo Sur, zwanzig Minuten von der Schule in Villa Javier entfernt. Der Stadtteil entstand vor 15 Jahren auf einem großen, leer stehenden Grundstück, als eine Gruppe von Obdachlosen sich dort aus alten Brettern, Blech und Kartons ein paar provisorische Häuser baute. Unter dem Grundstück verlaufen undichte Abwasserleitungen. Man sieht das nicht, aber man riecht es. Heute leben dort 40 Familien. In den Karten der Polizei ist die Siedlung als Verkaufspunkt für Drogen eingetragen.

Lauras Vater wohnt in einer Hütte nebenan, als wäre er nicht mehr als ein Nachbar. „Er hilft uns bei nichts“, sagt Laura. Als sie ein Jahr alt war und ihre Mutter erneut schwanger, haben sich die Eltern getrennt. „Ab und zu streiten sie sich noch immer.“ Der Vater hat mit verschiedenen Frauen insgesamt 23 Kinder. Die Mutter verdient mit Putzen gerade einmal sieben Euro pro Woche.

Seit sie fünf ist, hat Laura immer wieder Einrichtungen der Stiftung besucht. Inzwischen hat sie die dritte Lernstufe beendet, und sie muss nur noch eine Prüfung bestehen, um an eine staatliche Mittelschule gehen zu können. „Ich würde gerne noch länger hier

bleiben“, sagt sie. „Aber ich habe die Kurse abgeschlossen. Ich kann sie ja nicht wiederholen, nur um zu bleiben.“

### **Vom Straßenkind zur Studentin**

Lauras großer Traum ist es, Tierärztin zu werden. Doch dazu muss sie erst einmal das Abitur schaffen. Dass das auch für ein Mädchen aus den Armenvierteln Bogotás möglich ist, zeigt das Beispiel von Lina Martínez. Die 21-Jährige verkaufte als kleines Kind im Zentrum der Hauptstadt Süßigkeiten. Als sie acht war, begann sie in der Schule von FCU lesen und schreiben zu lernen. Inzwischen studiert sie Erziehungswissenschaften. An den Wochenenden engagiert sie sich ehrenamtlich für die Organisation: „Die Kinder sind so, wie ich damals war, daher fällt es mir leicht, mich in sie hineinzusetzen“, sagt sie. „Ich will erreichen, dass sie genauso wie ich die Chancen ergreifen, die ihnen die Stiftung bietet.“

Text: Cecibel Romero

## „Die Kinder sollen spüren, dass wir sie mögen“ – Interview mit Reinel García, Direktor der Fundación Creciendo Unidos



Reinel García, Direktor der Fundación Creciendo Unidos, hat ein offenes Ohr für die Sorgen der Kinder.

Foto: Thomas Lohnes

### **Herr García, was erwartet die Kinder, die zu Ihnen in die Fundación Creciendo Unidos kommen?**

Zunächst einmal erwartet sie Zuneigung. Natürlich bieten wir ihnen auch schulische und berufliche Bildung an. Aber vor allem wollen wir, dass sie sich hier zu Hause fühlen. Gerade wegen der schwierigen Situation, in der die meisten der Kinder leben, wollen wir ihnen ein Gefühl von Geborgenheit geben.

### **Halten Sie sich deshalb auch nicht an das übliche Schulsystem mit unterschiedlichen Fächern, Klassen und Prüfungen?**

Ja, die Methodik in unserer Schule ist sehr viel flexibler. Die Kinder, die zu uns kommen, sind ja gerade an den starren und formalen Systemen der normalen Schulen gescheitert. Alle unserer Schüler haben gearbeitet. Wir versuchen, dies im Lernprozess zu berücksichtigen. Und wir bemühen uns, auf ihre oft schwierige Psyche Rücksicht zu nehmen. Wenn die Kinder spüren, dass wir sie mögen, holen sie das in der Schule Versäumte sehr schnell nach.

### **Aber am Ende sollen sie zurück in normale Schulen?**

Ja, denn wir können diese nicht ersetzen. Wir sind so etwas wie eine Brücke zwischen den Kindern und der Schule. Natürlich sollen sie dorthin zurück.

Interview: Cecibel Romero



## Vertrauen lernen in der Backstube

Hastig rollen die kleinen Hände das Nudelholz über den Teig. Als die gelbe Masse dünn ausgewellt ist, gibt Pedro einen Klecks Guavenmarmelade in die Mitte und verstreicht sie mit einem Messer. Dann rollt er den Teig vorsichtig mit den Fingern auf. Er klebt die beiden Enden der Rolle zusammen, so dass ein kleiner Kranz entsteht, und verstärkt die Nahtstelle mit ein bisschen Teig. „Churro“ nennt man dieses Gebäck in Kolumbien. Pedro Cuervo, 12, braucht nicht einmal eine halbe Minute für ein perfektes Exemplar. „Fertig, Meister!“, ruft er. Seine beiden Mitschüler brauchen etwas länger. Bei ihnen muss der Lehrer kleine Unebenheiten korrigieren und vor allem die Nahtstelle verstärken, damit die Churros nicht beim Ausbacken aufgehen. Doña María, die Helferin in der Küche, wirft die Kringel in eine Friteuse mit heißem Öl. Danach streuen die Jungen Puderzucker über das braun gewordene Gebäck.

„Pedro ist eine kleine Führungspersönlichkeit“, sagt Joaquín Aguilar, der Meister in der Lehrbäckerei. „Er ist fröhlich und voll auf seine Arbeit konzentriert. Aber er ist auch ein Junge, der sehr viel Zuneigung braucht.“ Vor einem halben Jahr wurde Pedro von der staatlichen Familienfürsorge zur Fundación Creciendo Unidos geschickt. Er ist in einem Dorf sechs Stunden entfernt von der Hauptstadt Bogotá aufgewachsen und hat 13 Geschwister. Die Akte der Familienfürsorge vermerkt, dass sein Vater unbekannt ist und dass Pedro von seiner Mutter körperlich und seelisch misshandelt wurde. Eine ältere Cousine beantragte das Sorgerecht für ihn, um ihn mit nach Bogotá nehmen zu können. Die Fürsorge stimmte zu, machte aber zur Bedingung, dass er nicht nur die Schule besucht, sondern auch eine Einrichtung der „Stiftung Gemeinsam Wachsen“. Pedro selbst hat sich für die Lehrbäckerei entschieden.

Jeden Morgen erscheint er dort pünktlich um acht Uhr. Dann bindet er sich die weiße Schürze um, die fast bis zum Boden reicht, und setzt sich den Bäckerhut auf, der nach seinen Maßen angefertigt wurde. Die Mengen von Mehl, Salz, Zucker, Wasser, Margarine



Der 12-jährige Pedro macht bei FCU eine Ausbildung zum Bäcker.

Foto: Thomas Lohnes

und Hefe für die Frühstücksbrötchen weiß er längst auswendig. Und er ist der einzige Lehrling, der selbständig mit der industriellen Mischmaschine umgehen kann.

Unter seiner Schürze trägt Pedro stets ein weißes Hemd und eine blaue Hose: die Schuluniform. Nach dem Frühstück in der Kantine der Stiftung geht er in die nahe Grundschule, wo er die vierte Klasse besucht. Das Backen der Frühstücksbrötchen davor ist ihm wichtig. Vor allem, weil er spürt, dass der Meister Vertrauen in ihn hat: „Er lässt mich sogar alleine die Schlussabrechnung machen“, sagt Pedro stolz. Als nächstes würde er am liebsten lernen, wie man Brötchen für Hot Dogs macht, eine seiner Leibspeisen.

Text: Cecibel Romero

## Ein Kind des Bürgerkriegs

Sandra vermisst ihr Elternhaus. Es war groß und aus Holz. „Ich hatte viele Freunde dort“, erinnert sie sich. Das Haus stand mitten auf einem Landgut von sechzig Hektar, in der Nähe des Städtchens San Vicente im Süden von Kolumbien. Heute steht der Bauernhof leer. San Vicente war zwischen 1998 und 2002 eine entmilitarisierte Zone. Der damalige Präsident Andrés Pastrana und die Guerilla der „Revolutionären Streifkräfte Kolumbiens“ (Farc) versuchten dort vergeblich, den Bürgerkrieg mit einem Friedensvertrag zu beenden. Seit die Verhandlungen scheiterten, wird in der Gegend wieder gekämpft.

Sandras Vater wurde 2002 von der Guerilla getötet. Trotzdem blieb die Familie zunächst noch dort, baute Mais an und Bananen und Kaffee, mitten im Krieg. „Eines Tages kam die Guerilla in unser Dorf und nahm zwei meiner Söhne mit“, erzählt Sandras Mutter Elvia Buitriago. „Da wusste ich, dass ich gehen musste; sonst hätten sie mir alle Kinder genommen.“ Acht Kinder sind ihr geblieben. Ein Sohn ist kriegsversehrt, weil er auf eine Mine getreten ist.

2007 kam Elvia mit ihren drei Kleinsten nach Bogotá, um dort eine neue Bleibe zu suchen. Die älteren Kinder waren in eine andere Großstadt gezogen, nach Medellín. „Es gefällt mir hier nicht“, sagt Tochter Sandra. „Es ist kalt, und wir kennen niemanden. Außerdem sieht man Flüchtlinge hier nicht gerne.“ Als das Mädchen in die Hauptstadt kam, arbeitete es als Babysitterin, um seinen Teil zum Familieneinkommen beizutragen. „Vom ersten Geld, das ich verdient habe, haben wir Matratzen gekauft“, erinnert sie sich. Die wenigen Ersparnisse, die ihre Mutter mitbrachte, reichten gerade für eine kleine Holzhütte mit Blechdach in einem Armenviertel im Süden von Bogotá.

Die staatliche Schule „Gran Colombia“ wäre für Sandra und ihre Geschwister die nächstgelegene gewesen. Doch die drei Kinder wurden nicht aufgenommen. Man sagte ihnen, sie seien für ihr Alter nicht weit genug. Eine Nachbarin erzählte ihnen dann von



Sandra kam nach Bogotá, nachdem ihr Vater von der Guerilla getötet worden war.

Foto: Thomas Lohnes

der Schule der Stiftung „Gemeinsam Wachsen“. Dort würden Kinder von armen Familien aufgenommen – auch solche, die eigentlich schon zu alt für die Grundschule sind. Also gingen die drei Geschwister dorthin. Rubiel, der älteste, blieb nur wenige Monate. Er wollte sich einfach nicht an die dortigen Regeln gewöhnen, war sehr gewalttätig und nahm sogar ein Messer mit in die Schule. Die anderen beiden sind immer noch dort.

Sandra ist heute 14. Sie fällt in Bogotá nicht nur wegen ihrer mandelfarbenen Augen und ihres glatten Haares auf, sondern vor allem wegen ihres ländlichen Dialekts. Fast immer redet sie in Verkleinerungsformen. „Sie spricht wie die Leute in der Gegend, aus der sie kommt, und deswegen fällt sie hier auf“, sagt ihre Lehrerin Marta Camelo. „Sie hat schon viel daran gearbeitet, und wir sehen auch Fortschritte. Aber ihr größtes Problem ist, dass sie glaubt, sie sei eine schlechte Schülerin.“ Nach einem Jahr in der Schule der Stiftung ist Sandra nun so weit, dass sie die Aufnahme in die Mittelstufe einer staatlichen Schule beantragen kann.

Außer dem schulischen Wissen wird sie dort auch Selbstvertrauen brauchen. „Ihre Mutter ist vom Leben enttäuscht“, sagt Marta Camelo. In so einer Familie sei es schwer, weiterzukämpfen. Noch ist nicht entschieden, in welche Schule Sandra zukünftig gehen soll. Denn noch weiß sie nicht, wo sie in Zukunft wohnen wird. Ihre Mutter wurde vom Bürgermeisteramt davon in Kenntnis gesetzt, dass ihre Hütte ohne Genehmigung gebaut wurde. Die Familie soll von dort verschwinden. Ihre Mutter, die für 20 Euro in der Woche Putzen geht, weiß nicht, wohin mit ihren Kindern. „Sandra ist ein Produkt dessen, was wir heute in Kolumbien erleben“, sagt die Lehrerin: Ein Kind des Bürgerkriegs und der großen sozialen Ungerechtigkeit.

Text: Cecibel Romero

## Sonderprogramm Kolumbien

Seit mehr als 50 Jahren führen Armee, paramilitärische Gruppen und Guerilla in Kolumbien einen blutigen Bürgerkrieg. Und auch der Drogenhandel überzieht das Land mit beispielloser Gewalt. Tausende Bauernfamilien wurden von ihrem Land vertrieben. Sie suchen in den Elendsvierteln der Großstädte Zuflucht, während eine kleine Minderheit die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes bestimmt.

Kolumbien hat aber auch starke soziale Bewegungen und Gewerkschaften. Eine breite Zivilgesellschaft setzt sich für Frieden und Gerechtigkeit ein. Es ist beeindruckend, wie viele Menschen sich in einem Land mit einer derart langen Gewalt- und Leidensgeschichte für ihren Traum von einer Gesellschaft ohne Krieg, Armut und Unterdrückung einsetzen. Darunter sind auch viele Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“. Wegen ihres sozialen und politischen Engagements geraten auch sie immer wieder unter Druck. Denn wer sich für die Menschenrechte und für gesellschaftliche Veränderungen einsetzt, wird in Kolumbien leicht selbst zum Ziel von Gewalt und Verfolgung. Unsere Partner benötigen deshalb Öffentlichkeit und Solidarität.

Mit dem Sonderprogramm Kolumbien will „Brot für die Welt“ für seine Partner mehr Öffentlichkeit herstellen und ein Netz von Einzelpersonen, Gruppen und Gemeinden schaffen, die im Krisenfall schnell reagieren können. Wenn Partnerorganisationen oder deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bedroht oder verfolgt werden, informiert „Brot für die Welt“ dieses Netzwerk und schlägt angemessene Aktionen vor. Das können zum Beispiel vorbereitete Protestschreiben an die kolumbianische Regierung oder Unterstützungsbriefe an die Betroffenen sein.

In den letzten Jahren hat das Sonderprogramm Kolumbien mehrfach auf Morddrohungen, willkürliche Verhaftungen und andere Menschenrechtsverletzungen reagiert. Dadurch konnten bedrohliche Situationen entschärft und Gewalt verhindert werden, zum Beispiel im Falle der Friedensgemeinde am Cacarica-Fluss, die



Der Bürgerkrieg in Kolumbien verursacht immer noch großes Leid. Foto: R. Gómez Díaz

mehrmals durch anrückende Verbände der Paramilitärs bedroht war. Es ist gewiss als ein Erfolg der Eilbriefaktionen zu werten, dass der Gemeinde bislang nichts passiert ist.

Auch im Falle von Claudia Andrea Montoya, einer Anwältin des Jugendnetzwerks RED JUVENIL hatte die Eilbriefaktion Erfolg. Nach ihrer willkürlichen Festnahme im Herbst 2006 kam sie aufgrund der Proteste wieder frei, und die Ermittlungen wurden eingestellt. Selbst wenn uns die Eilaktionen manchmal wie ein Tropfen auf den heißen Stein erscheinen – für die Betroffenen sind sie oft überlebenswichtig.

Für unsere Projektpartner ist es eine große Ermutigung, wenn sich einzelne Menschen oder ganze Gemeinden für ihre Arbeit interessieren und an ihrem Schicksal Anteil nehmen. Auf ihrem Weg zu Frieden und Gerechtigkeit können Sie unsere Partner unterstützen durch:

- Eilbriefe an die kolumbianische Regierung
- Informationsveranstaltungen mit Gästen aus Kolumbien oder einem Referenten von „Brot für die Welt“
- Filmabend zu Kolumbien
- Kaffee-Ausschank mit Kolumbien-Kaffee
- thematischer Gottesdienst zu Kolumbien
- Artikel in Lokalzeitung oder Gemeindebrief
- Fürbitte im Gemeindegottesdienst
- Unterschriftensammlung
- Informationsstand oder Mahnwache (z.B. am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte)
- Briefe und E-Mails an deutsche Parlamentarier

Mittlerweile gehören dem Netzwerk des Sonderprogramms Kolumbien mehr als 1.000 Personen an. Sie erhalten sechs Mal im Jahr einen kostenlosen E-Mail-Newsletter mit aktuellen Informationen über unsere Partner und die Menschenrechtssituation in Kolumbien. Möchten auch Sie den Newsletter abonnieren? Dann schicken Sie eine E-Mail an [kolumbien@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kolumbien@brot-fuer-die-welt.de).

## Stichwort: Bildung

Obwohl die Zahl der Analphabeten seit Jahrzehnten beständig zurückgeht, liegt sie immer noch bei knapp 800 Millionen Menschen. Zwei Drittel derjenigen, die weder lesen noch schreiben können, sind Frauen. Ihnen wird der Schulbesuch häufig aus kulturellen, religiösen oder ökonomischen Gründen verwehrt. Mindestens 77 Millionen Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule. Und mehr als ein Drittel der eingeschulten Kinder bricht den Schulbesuch vorzeitig ab.

Die Gründe für die Bildungsmisere sind vielfältig: So fehlen in vielen Entwicklungsländern Schulen. Kinder in ländlichen Regionen müssen daher oft unzumutbar weite Schulwege zurücklegen. Und die Klassenräume in den vorhandenen Schulen sind überfüllt. Zudem herrscht ein Mangel an gut ausgebildeten Lehrern und brauchbaren Unterrichtsmaterialien. Da verwundert es nicht, dass auch nach vier- bis sechsjähriger Grundschulzeit 30 bis 50 Prozent der Schulabgänger Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben.

„Brot für die Welt“ setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Menschen Zugang zu guter Bildung bekommen:

- **Wir fördern Bildungs- und Ausbildungsprojekte, vor allem in ländlichen Gebieten und städtischen Armenvierteln.**
  
- **Wir helfen ethnischen Minderheiten und anderen benachteiligten Bevölkerungsgruppen, ihr Recht auf Bildung einzufordern.**
  
- **Wir unterstützen unsere Partnerorganisationen dabei, mit ihren Regierungen Reformen des Bildungssystems auszuhandeln.**

Denn wir sind der Überzeugung: Bildung ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.

## Stichwort: Menschenrechte und Frieden

Mehr als 40 Kriege und bewaffnete Konflikte werden derzeit auf der Welt geführt. Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete und Flüchtlinge sind die Folge. Doch nicht nur das: Ein Krieg wirft ein Land oder eine Region oft um Jahre oder gar Jahrzehnte zurück. Der soziale Zusammenhalt, die Wirtschaft, das Bildungs- und Gesundheitswesen werden zerstört. Die Kosten für den Wiederaufbau sind enorm.

Eine der Ursachen für bewaffnete Konflikte ist die Missachtung der Menschenrechte. In vielen Entwicklungsländern sind Justiz, Polizei und Militär keine neutralen Institutionen, sondern werden für den Machterhalt missbraucht. Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung. Günstlingswirtschaft, Korruption und fehlende Rechtssicherheit verhindern, dass Menschen ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen können.

Die Wahrung der Menschenrechte und die Sicherung des Friedens zählen zu den zentralen Zielen der Arbeit von „Brot für die Welt“:

- **Wir stehen Menschen bei, die Opfer von staatlicher Gewalt und Willkür geworden sind.**
- **Wir unterstützen Organisationen, die Menschenrechtsverstöße dokumentieren und Rechtsbeistand leisten.**
- **Wir fördern den Dialog zwischen den Religionen und die Versöhnung verfeindeter Volksgruppen.**
- **Wir helfen dabei, demokratische Strukturen (wieder-)aufzubauen.**

Denn eins ist klar: Ohne die Einhaltung der Menschenrechte und dauerhaften Frieden kann die Armut in den Entwicklungsländern nicht überwunden werden.



## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu Kolumbien

- Brot für die Welt (Hg.): Kolumbien so grausam schön. Broschüre mit Hintergrundinformationen und Projektbeispielen. Stuttgart 2007, 28 Seiten. Preis: 2,- Euro (+Versandkosten), Art.Nr. 114 302 010. Bezug: Diakonisches Werk, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 2159-777, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Hörtnner, Werner: Kolumbien verstehen. Geschichte und Gegenwart eines zerrissenen Landes. Zürich: Rotpunktverlag. 2006.
- kolko e. V. (Hg.): Volle Tanks - leere Dörfer“. Vertreibung und Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien: Ölpalmanbau und Agrokraftstoffboom. 2008. Bezug: kolko e. V. - Menschenrechte für Kolumbien, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Tel.: 030/42 80 91 07, Fax: 030/ 41 72 65 85, [mail@kolko.net](mailto:mail@kolko.net).
- kolko e. V. (Hg.): Die Hoffnung hinter der Angst - Friedensgemeinden in Kolumbien. 2007. Bezug: kolko e.V. (s.o.)
- García Márquez, Gabriel: Nachricht von einer Entführung. Köln: Kiepenheuer & Witsch. 1996.

#### Informationen zu didaktischen Materialien

- Global Lernen, Ausgabe 2008-1, Thema: Jugend und Gewalt (Artikel-Nummer: 112 106 020). 12 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-777, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

### "Hasta la Ultima Piedra" - Bis zum letzten Stein

Regie: Juan José Lozano, CH/Colombia, 2006, 58 Minuten

In der Region von Uraba bekämpfen sich seit Mitte der neunziger Jahre Armee, paramilitärische Gruppen und Guerillas der Organisation FARC. Da vor allem die Zivilbevölkerung unter dem Konflikt leidet, schlossen sich Bauern zu einer neutralen Friedensgemeinschaft zusammen. Die Kriegsparteien jedoch duldeten ein solches Vorgehen nicht: Familien wurden zwangsversetzt, Ernten angezündet und unschuldige Bürger grausam ermordet. Die Friedensgemeinschaft wollte nicht länger unter solchen Umständen leben und beschloss, ein neues Dorf auf sicherem Boden zu errichten – in einer neutralen Zone, wo Bewaffnete keinen Zutritt haben. Arbeit und Freude werden dort ebenso geteilt wie die Trauer: durch das Malen lernen besonders die Kinder, ihre schrecklichen Eindrücke kreativ zu verarbeiten. Diese Solidarität bestärkt die Mitglieder der Gemeinschaft im Glauben an eine bessere Welt in Frieden."

Infos / Bezug:

<http://www.artfilm.ch/hastalaultimapietra.php?&lang=d>

### Ein Lächeln mitten im Krieg

Die Gemeinschaft von Cacarica und ihr Kampf gegen Vertreibung in Kolumbien. Film von Jochen Schüller, 20 Minuten, 2003

Über 5000 Menschen wurden im Februar 1997 in der Operation "Genesis" von Armee und Paramilitärs von ihrem Land am Cacarica-Fluss im Nordwesten Kolumbiens vertrieben. 1200 von ihnen kehrten im Jahr 2000 zurück. Sie gründeten eine Gemeinschaft mit dem Namen CAVIDA, das bedeutet: Leben in Selbstbestimmung und Würde am Cacarica. Immer noch sind sie bedroht durch Paramilitärs und Armee, die ihre Neutralität im Krieg nicht akzeptieren. Nur durch ein internationales Netzwerk von Hilfs-

und Menschenrechtsorganisationen und die Präsenz der Peace-Brigades (PBI) sind sie halbwegs geschützt. Das Projekt der Rückkehr auf ihr Land ist Symbol der Hoffnung auf ein friedliches und selbstbestimmtes Leben im Bürgerkriegsland Kolumbien.

Als VHS-Kopie (7 EURO) oder DVD erhältlich bei:

FIAN, Briedeler Straße 13, 50969 Köln, Telefon: 0221/ 70200-72,  
Fax: 0221/ 70 200 32, E-Mail: [fian@fian.de](mailto:fian@fian.de), [www.fian.de](http://www.fian.de)

### EZEF

Weitere Filme über Kolumbien erhalten Sie über das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen. Deren Adressen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de). Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

### EZEF

Kniebisstr. 29  
70188 Stuttgart  
Tel. 0711/ 28 47 243  
E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

### **III. Materialien zum Projekt**

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 119 400 230)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777,  
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
  
- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 119 400 330)  
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer  
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)

- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fcu](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/fcu)
- Faltblatt (6 Seiten, DIN lang, Art. Nr. 116 202 120)  
Zur Auslage bei Veranstaltungen und Spendenaktionen.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)
- Eindruck-Plakate  
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 119 200 910), DIN A3 (Artikel-Nummer 119 200 900). Kostenlos.  
Bezug: DW der EKD (s.o.)

#### IV. Materialien zu weiteren Projekten

- **Bildung:**
  - „Stolz auf die eigene Kultur“, Philippinen
  - „Schick geföhnt statt zgedröhnt“, Argentinien
  - „Gewalt darf keine Schule machen“, Südafrika
- **Lateinamerika:**
  - „Grüne Oase inmitten der Ödnis“, Mexiko
  - „Bio-Kakao macht groß und stark“, Bolivien
  - „Aids ist keine Strafe Gottes“, Costa Rica

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv](http://www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 019).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/797 7502,  
E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

## V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Sonderprogramm Kolumbien:  
[www.brot-fuer-die-welt.de/kolumbien](http://www.brot-fuer-die-welt.de/kolumbien)  
Die Seite informiert über Projekte von „Brot für die Welt“ sowie aktuelle politische Entwicklungen in Kolumbien.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kolumbien>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Kolumbien.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit:  
<http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/kolumbien>
- Infos und eine kommentierte Linkliste zu Kolumbien bietet InWent: <http://liportal.inwent.org/kolumbien>
- Über die Menschenrechtssituation in Kolumbien informiert der Verein kolko e.V. unter [www.kolko.net](http://www.kolko.net)
- Aktuelle Zahlen liefern das Spiegel-Länderlexikon unter <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=COL> sowie das CIA World Factbook unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/CO.html> (in englischer Sprache)
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee:  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)

## Ihre Spende hilft

Sie möchten das Projekt „Ein Zuhause für die Ausgestoßenen“ unterstützen? Dann können Sie dies mit einer Überweisung auf folgendes Konto tun:

**Brot für die Welt**

**BW Bank Stuttgart**

**BLZ 600 501 01**

**Konto-Nr.: 500 500 0**

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort **„Bildung“** an. Sollten mehr Spenden eingehen, als für dieses Projekt nötig sind, garantieren wir Ihnen, dass Ihre Spende für ein ähnliches Projekt verwendet wird.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) „Brot für die Welt“ jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende? Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeiterinnen wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Stafflenbergstr. 76

70184 Stuttgart

Tel.: 0711/2159-568

[kontakt@brot-fuer-die-welt.de](mailto:kontakt@brot-fuer-die-welt.de)